

Rachel Sasius de la Rive

Autor(en): **M.M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **46 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

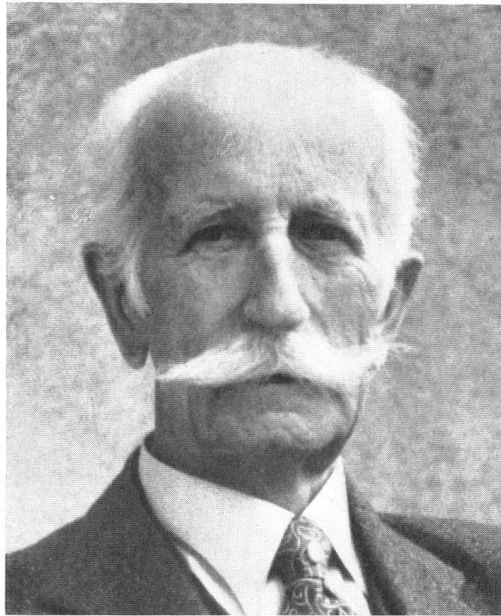
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



für Sonntag und in den Ferien durchstreifte er, schwer beladen mit Photoapparat, Stativ und Platten, das Bernbiet, nahm die behäbigen Bauernhäuser, Stöckli und Speicher auf, ja besonders die Speicher, jene alten Schatzkammern der Berner Bauern, deren Eigenart er als Gebilde bäuerlicher Bau- und Volkskunst frühzeitig erkannte. Auf Anregung von Prof. Weese, dem ehemaligen Ordinarius für Kunstgeschichte an der Hochschule Bern, und des bekannten Berndeutschforschers Dr. Emanuel Friedli wählte er hundert der schönsten Bilder aus und veröffentlichte sie samt Text und Sprüchen. Das Speicher-Buch ist heute eine Seltenheit geworden.

Bei dieser Arbeit durfte sich Albert Stumpf der verständnisvollen Mitarbeit seiner Frau erfreuen, die ihn auch auf seine vielen späteren Reisen im In- und Ausland begleitet hat. Während Jahren war er ein geschätztes Vorstandsmitglied unserer Sektion Bern und wurde zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Den Dank des Berner Heimatschutzes brachte Obmann Paul Keller bei der Trauerfeier im Krematorium Bern dar. Der zierliche, leutselige Albert Stumpf, der noch 1949 mit besonderer Freude am schweizerischen Jahresbott im Thurgau teilnahm, wird uns Bernerfreunden fehlen. Er ist im 84. Altersjahr gestorben. F. U.

Mme RACHEL SASIUS DE LA RIVE

En mai 1950 s'est éteinte à La Lignière, près Gland, après quelques mois de souffrances, Madame Théodore Lasius. Fille de Lucien de la Rive (l'un des promoteurs du Parc national) et petite-fille du physicien Auguste de la Rive, elle en avait hérité un vif intérêt pour la science et les phénomènes de la nature.

Après un séjour de quelques années à Paris, elle s'établit aux Chevalleyres sur Blonay avec son époux, Théodore Lasius, qui partageait ses idées. Elle ne s'y borna point à cultiver son

jardin, dont les parterres excitaient d'ailleurs l'admiration: elle mit son bouillant tempérament au service des belles causes. N'hésitant pas à prendre la plume lorsqu'elle le jugeait nécessaire, elle fit d'ardentes campagnes, restées célèbres, pour la protection des oiseaux et pour la sauvegarde des sites de la région veveysanne. Elle développait ses solides arguments avec une ferveur qui emportait la conviction.

La Société d'art public de Genève, à laquelle elle n'a pas cessé d'appartenir en dépit de son éloignement, garde le souvenir lumineux d'une femme généreuse, au charme prime-sautier, et noble dans la pleine acception du terme.

M. M.

Der Schwibbogen über die Sarner Aa wird abgebrochen

Die schlichte, schöne Schwibbogenbrücke, die sich in lieblicher Gegend still über die Sarner Aa wölbt, wird abgerissen, um einer modernen, breiten Brücke Platz zu machen.

Der »Schwibbogen« in der Rüti wurde im Jahre 1756 gebaut, gehörte zu den wenigen noch erhaltenen Steinbogenbrücken der Innerschweiz und war 1943 von der Gemeinde unter Denkmalschutz gestellt worden. Der Schutz dauerte gerade so lange – bis er sich bewähren sollte. – Während Monaten wogte die öffentliche Meinung hin und her, Vorschläge wurden gemacht, um durch eine andere Straßenführung den Schwibbogen wenigstens für den Fußgänger zu erhalten.

Unser Bauberater, Arch. Max Kopp, nahm sich der Sache ebenfalls an. Auch er mußte jedoch erkennen, daß so, wie die örtlichen Verhältnisse sich darstellen, die Umfahrung des Schwibbogens und die Anlage einer neuen zweiten Brücke eine gekünstelte, teure und damit unbefriedigende Lösung gewesen wäre. Die

